

pensionierung einen Knick im Selbstwertgefühl.

Verlieren sie auch noch die Frau, brechen häufig die-meist von der Partnerin gepflegten sozialen Kontakte ab. Auch Frauen müssen nach dem Tod des Partners oft mit dem (teilweisen) Verlust des Freundeskreises zurechtkommen. Doch fällt es ihnen nach Erfahrungen von Sozialarbeitern in der Regel leichter, sich neu zu orientieren. Menschen, die langfristig oder zeitlebens Singles waren, haben generell günstigere Rahmenbedingungen fürs Altern.

Ihre Arbeitsbiographie ist ungebrochen, sie verdienen zumeist gut und können ihren aufwendigeren Lebensstil auch im Alter beibehalten. Die schlechteren Karten haben sie allerdings, sobald die «typischen Alterskrankheiten» auftreten: schließlich fehlt das familiäre Umfeld, das helfen könnte.

Hier will die Stadt einspringen. Gefördert werden soll der Ausbau von Alten- und Service-Zentren. Und man will in Zukunft noch vielmehr Selbsthilfe-Wohnprojekte unterstützen: solche nämlich, wie das der acht Frauen aus der Pasinger Ebenböckstraße. [aus: SZ 21.4.97]

Aufgabe:

Ordnen sie den folgenden Begriffen des nachstehenden Textes die richtigen Erklärungen zu!

1. der Single
2. der Senior, die Seniorin

3. der biologische Single
4. die Single-Senioren
5. die Witwe
6. der Ein-Personen-Haushalt
7. das Altenheim
8. die Senioren-WG (= Wohngemeinschaft)
9. die Neuen Alten
10. der/die Alleinlebende
11. der Witwer
12. der Senior-Solo-Mann

- a) eine Frau, deren Mann gestorben ist
- b) «Familie», die nur aus einer Person besteht
- c) ein Haus, in dem alte Leute wohnen und betreut werden
- d) Mann, dessen Frau gestorben ist
- e) ein älterer bzw. alter Mensch über 60 Jahre
- f) ein älterer bzw. alter Mann, der ohne Partnerin lebt
- g) eine Person, die ohne Partner bzw. ohne Partnerin lebt
- h) eine Person, die alleine lebt
- i) allein lebende Person, deren Partner gestorben ist
- j) alte Menschen, die alleine leben
- k) ältere bzw. alte Leute, die nicht mehr dem traditionellen Bild entsprechen
- l) eine Gruppe von alten Leuten, die in eine Wohnung oder in einem Haus zusammenleben und ihren Haushalt gemeinsam führen

die 75-jährige einmal monatlich zu kaffee und Kuchen einlädt, sind schon vor dem Eintreffen der 20 alten Damen alle Tische mit Servietten und Blümchen verziert.

In ihrer Mitte sitzt Annelies Haimerl wie eine Ikone der viel zitierten Neuen Alten: in Leopardweste, mit Yorkshire-Dame «Goldie» im Schlepptau, und überquellendem Terminkalender. «Ich hatte die Möglichkeit, mich zu engagieren», sagt Haimerl. Und sie hat diese Chance ergriffen. Beim katho-lischen Frauenbund ist die 75-jährige aktiv, und sie hat auch den Witwenkreis «allein und einsam» initiiert. Der Beginn ihres eigenen Daseins als Single ist ihr noch sehr deutlich in Erinnerung: Durch alle Zimmer habe sie damals das Würstbrot getragen. Jede Ecke weckte Erinnerungen: an die gemeinsamen Mahlzeiten am Küchentisch, die Stunden vor dem Fernseher auf der Wohnzimmercouch. So verloren, «irgendwie amputiert», habe sie sich gefühlt, kurz nachdem ihr Mann gestorben war, dass sie nicht wusste, «wo ich mich hinsetzen soll.» Schließlich aß sie ihr Brot im Stehen.

Und auch heute, vier Jahre danach, wird sie trotz Engagements das Gefühl nicht los, mit diesem Dasein als unfreiwilliger Single nur «einigermaßen» zurechtzukommen. Mit dem unschönen Begriff «biologische Singles» betiteln die Statistiker Witwen wie Annelies Haimerl. Und obwohl die meisten Alleinlebenden über 60 sich nicht als Singles definieren, werden sie als solche gezählt, sobald sie in

einem Ein-Personen-Haushalt leben. Ungeachtet dessen, ob sie sich bewusst für ein leben ohne partner entschieden haben oder ob einfach niemand mehr durchs Leben kreuzte, mit dem man bett oder Wohnung teilen wollte. Was zur Folge hat, dass die alten «Singles» rein rechnerisch die Single-Statistik anführen.

Alleine wohnen in München demnach 64 870 Frauen über 61 Jahren und 15 878 Männer, die älter sind als 66 Jahre.

Fest steht, dass die absolute Zahl der Münchner über 60 kontinuierlich wächst. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist seit 1970 mit 20 Prozent jedoch nahezu konstant geblieben. Zudem rechnen die Statistiker damit, dass die Zahl der Senior-Solo-Männer zunehmen wird. Gibt es derzeit den über 60-jährigen noch einen Frauen °überschuss von 61 600, wird sich die Geschlechterschere in der Altersstufe bis 75 immer mehr annähern, wenn die kriegsjahrgänge nicht mehr zu Buche schlagen. Auch geht man davon aus, dass viele ledige Gastar-beiter nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren.

Ältere Single-Männer, die eine längere Partnerschaft hinter sich haben, stoßen beim Alleinsein jedoch auf massive Probleme. Bei siebzig-bis achtzig jährigen Männern steigt die Suizidrate gegenüber der Durchschnittsbevölkerung um das Drei bis Fünffache. Alterswissenschaftler vermuten einen Zusammenhang mit traditionellen Rollenklischees: Vielen Männern versetzt schon die

des Landes, dessen Sprache gelernt wird, in die Lehre miteinbezogen werden. Wenn die Sprachlerner durch entsprechende Texte die Möglichkeit bekommen, sich über die Kultur, Literatur und Geschichte ihrer Wahlsprache zu informieren, so wird ihre Motivation zur Sprachlernung erheblich gestärkt.

Leider muss festgestellt werden, dass im Iran dieses Aspekt im Rahmen Deutschunterricht vernachlässigt wird, wobei seine Integrierung in die Unterrichtsführung nicht unbedingt kostspielig ist. Manchmal kann eine Landkarte, oder ein Einblick in den Alltag große Impulse geben, und das Interesse der Schüler erwecken, Land und Leute kennenzulernen.

Eine Zeitschrift, die für Schüler wie Lehrer selbst diesen Mangel einigermaßen beheben kann, ist die «Langenscheidts Sprach-Illustrierte.» Sie wird für den Schul- und Unterrichtgebrauch herausgegeben, und erscheint alle 3 Monate in Verbindung mit dem Goethe-Institut in Buenos Aires. Sie gibt jedesmal einen Querschnitt von dem gesellschaftlichen Leben der Deutschen. Die Texte sind leicht verständlich und meistens mit Übungen versehen. Unten kommt zur Leseprobe ein Artikel aus dieser Zeitschrift, samt deren Lösung. Thema ist das Leben der Alten im Deutschland.

von Monika Maier-Albang

Notgedrungen allein, aber nicht immer einsam

Auf die Angst vieler Senioren vor dem Heim reagiert die Stadt mit neuen Wohnprojekten

Alleinsein ist gar nicht so schlimm. Siglinde Falkenberg weiß es zu schätzen, dass sie die Beine hochlegen und lesen kann, wann immer sie will. Auch gegen die Portion Nudeln im Stehen, kurz bevor sie zu ihrer Bridge-Runde davonsaust, hat niemand mehr etwas einzuwenden. Alleinsein, so ihre Erfahrung, hat auch seine Vorzüge-solange jemand da ist, der einen hin und wieder zum Spaziergang abholt oder zum Spargelessen einlädt.

Seit die 70-jährige mit sieben Seniorinnen in ihr neues Domizil an der Pasinger Ebenböckstraße eingezogen ist, gibt es immer jemanden, der für einen Ratsch im Treppenhaus zu haben ist. Um nicht alleine alt zu werden, zogen die acht Mitglieder der Organisation «Frau im Beruf» im Februar gemeinsam in ein Haus, dessen Bau die evangelische Landeskirche unterstützt hat.

Entscheidend war für die Frauen, nicht auf eine eigene Wohnung mit Küche und Bad verzichten zu müssen.

Selbst die meisten Altenheime stellen sich nun darauf ein, dass Single-Senioren sich nach einer Wohnform sehnen, die Ruhe und Unterhaltung ermöglicht- aber beides individuell regulierbar.

An Abwechslung mangelt es auch Annelies Haimerl nicht. Im Pasinger Pfarrheim, in das